

Bildung für nachhaltige Entwicklung: Die Zukunft im Blick

Die Ausgangslage

„Ich will nicht dramatisieren. Dramatisierung ist nicht nötig. Die Lage ist dramatisch genug.“¹

Was Otto Herz schon im Jahr 2001 formulierte, gilt heute leider unvermindert. Die Weltlage hat sich sogar weiter dramatisiert – die Darstellung der reinen Tatsachen genügt, um das Ausmaß der weltweiten ökologischen und sozialen Problemlage deutlich zu machen.

Durch seine Eingriffe, etwa durch Rohstoffabbau und durch Emissionen aus Industrie und Landwirtschaft, verändert der Mensch globale geo- und biochemische Stoffkreisläufe. Die ökologischen Belastungsgrenzen unseres Planeten werden auf eine harte Probe gestellt und sind teilweise schon überschritten. Der sogenannte „Earth Overshoot Day“ oder „Erdüberlastungstag“ – der Tag im Jahr, an dem die Menschheit mehr natürliche Ressourcen verbraucht hat, als erneuert werden können – fiel im Jahr 2018 auf den ersten August. Betrachtet man Deutschland allein, war dies sogar schon am zweiten Mai der Fall. Und der „Earth Overshoot Day“ rückt Jahr für Jahr weiter nach vorne. Derzeit bräuchten wir 1,7 Erden, um dauerhaft so leben zu können wie bisher. Doch wir haben keinen zweiten Planeten.

Eine Gruppe von Wissenschaftlern um Johan Rockström am Stockholm Resilience Centre hat 2009 grundlegende Prozesse im Ökosystem der Erde identifiziert, von deren Entwicklung die Stabilität und Resilienz dieses Systems abhängt. Dazu zählen unter anderem der Klimawandel, das Artensterben, die Versauerung der Ozeane, der Stickstoff- und Phosphor-Kreislauf, Abholzung und sonstige Veränderungen der Landnutzung sowie der Süßwasserverbrauch. Werden in diesen Bereichen gewisse Grenzen überschritten, steigt das Risiko dramatischer und unumkehrbarer Umweltveränderungen. Nicht alle Bereiche sind bereits ausreichend untersucht. Sicher aber ist: In Bezug auf Artensterben und Klimawandel, beides sogenannte Kernbereiche, sind die ökologischen Belastungsgrenzen bereits überschritten. Dies gilt auch für den Phosphor-Kreislauf und die Landnutzung.² Wir müssen uns also auf gravierende Umweltveränderungen einstellen und gleichzeitig alles dafür tun, dass sich die Entwicklung nicht weiter dramatisiert.

Darüber hinaus sehen wir uns in einer sozialen Krise. Die wirtschaftliche Globalisierung hat auf Kosten vor allem der Länder des globalen Südens stattgefunden. Die Industriestaaten schotten sich ab, anstatt gemeinsam die Ursachen von Problemen anzugehen und für Menschlichkeit und Gerechtigkeit einzutreten. Wir erleben eine Phase der Rückwärtsgewandtheit. Die Gewaltbereitschaft auf allen Seiten und vor allem an den Außengrenzen ungleicher Verteilungen steigt.

Es gilt, die Globalisierung im sozialen Sinn zu vollenden, indem ökologische und soziale Standards auf der ganzen Welt demokratisch verankert werden und durch eine gerechte Umverteilung allen Menschen ein lebenswertes Leben ermöglicht wird. Nur so entsprechen wir Grundwerten wie Mitmenschlichkeit und Gerechtigkeit und legen die Basis für ein friedliches Zusammenleben.

In diesem Sinne meint Nachhaltigkeit eine Lebensweise, die unsere natürlichen Lebensgrundlagen bewahrt und gleichzeitig eine gerechte Gesellschaft für gegenwärtige und zukünftige Generationen weltweit ermöglicht. Hierzu reicht es nicht, allein biologische

¹ Herz, Otto (2001): Agenda 21 und globale Partnerschaft. Elemente der Entwicklung von Schulen, S. 50. In: Herz, Otto; Seybold, Hansjörg & Strobl, Gottfried (Hrsg.): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Globale Perspektiven und neue Kommunikationsmedien. Opladen: Leske & Budrich, S. 47-63.

² vgl. Stockholm Resilience Centre: Planetary Boundaries Research. <http://stockholmresilience.org/research/planetary-boundaries.html> (16.08.18).

Zusammenhänge zu betrachten oder Gesellschaftssysteme zu hinterfragen. Vielmehr müssen Ökologie, Gesellschaft, Politik und Wirtschaft in ihren vielfältigen und komplexen Wechselwirkungen berücksichtigt werden. So bilden beispielsweise Armutsbekämpfung und Bildung eine Grundlage für erfolgreichen Umweltschutz. Gleichzeitig ist in vielen Bereichen ein grundlegendes Umdenken gefragt, das Werte wie Empathie und Solidarität vor Konkurrenz und Profitdenken sowie langfristige Auswirkungen vor kurzfristige Vorteile stellt.

Bildung für nachhaltige Entwicklung als (eine) Antwort

Wie können wir eine solche nachhaltige Entwicklung erreichen? Einerseits bedarf es direkten Handelns sowohl auf der individuellen als auch auf der politischen Ebene. Andererseits spielt Bildung eine entscheidende Rolle. Wir benötigen in allen Ländern der Erde informierte, demokratisch und strategisch denkende sowie sozial und ökologisch verantwortungsvoll handelnde Menschen. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) trägt hierzu bei, indem sie entsprechende Kompetenzen fördert. Ziel ist die Entwicklung von Gestaltungskompetenz, nach de Haan die Fähigkeit „an der zukunftsfähigen Gestaltung der Weltgesellschaft aktiv und verantwortungsvoll mitzuwirken“³.

BNE ist aber kein reines Mittel, um einer nachhaltigen Entwicklung näher zu kommen, sondern wird durch ihre Bedeutung für Kinder und Jugendliche selbst legitimiert. Schülerinnen und Schüler sehen sich einer Zukunft voller Herausforderung gegenüber und sind gleichzeitig diejenigen, die unsere zukünftige Gesellschaft gestalten werden. Es gilt, sie darauf vorzubereiten und in der Entwicklung von Kompetenzen zu unterstützen, um diese Aufgabe zu meistern. In diesem Sinne spiegelt sich das Ziel der Gestaltungskompetenz auch im Bildungsauftrag der Schule wider, der in §2 des Niedersächsischen Schulgesetzes verankert ist. Dort heißt es unter anderem: „Die Schülerinnen und Schüler sollen fähig werden, [...] zur demokratischen Gestaltung der Gesellschaft beizutragen, nach ethischen Grundsätzen zu handeln [...] ihre Beziehungen zu anderen Menschen nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit, der Solidarität und der Toleranz [...] zu gestalten, [...] ökonomische und ökologische Zusammenhänge zu erfassen, für die Erhaltung der Umwelt Verantwortung zu tragen und [...] das soziale Leben verantwortlich mitzugestalten.“⁴

Ähnliche Formulierungen finden sich in den Grundsatzergüssen der verschiedenen Schulformen. BNE ist zudem in den Kerncurricula der Fächer, im Orientierungsrahmen Schulqualität sowie im Curriculum Mobilität verankert. Eingebettet ist BNE in Niedersachsen in das UNESCO-Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung und den Nationalen Aktionsplan BNE in Deutschland. Anhaltspunkte und Beispiele gibt auch der Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung der Kultusministerkonferenz.

Gestaltungskompetenz ist ein komplexes Ziel, das vielfältige Teilkompetenzen aus den Bereichen Erkennen, Bewerten und Handeln umfasst. Um die Gesellschaft verantwortungsvoll mitgestalten zu können, bedarf es zum Beispiel des Denkens in Zusammenhängen und vorausschauenden Denkens. Gleichzeitig ist die Kompetenz zur Perspektivübernahme wesentlich, um Empathie zu entwickeln, aber auch die Fähigkeit zu kritischer Reflexion und Stellungnahme. Für das Handeln sind schließlich strategisches Denken und der Umgang mit Unsicherheiten genauso wichtig wie soziale Kompetenzen sowie die Fähigkeit zu Partizipation und Verantwortungsübernahme. Schulen, die BNE umsetzen, bereiten ihre Schülerinnen und Schüler also nicht nur auf die Herausforderungen der Zukunft

³ Haan, Gerhard de (2002): Die Kernthemen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, S. 14 f. In: ZEP: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, Jg. 25, H. 1, S. 13-20.

⁴ Niedersächsisches Schulgesetz (NSchG) in der Fassung vom 3. März 1998 (Nds. GVBl. S. 137), zuletzt geändert durch Artikel 15 des Gesetzes vom 16. Mai 2018 (Nds. GVBl. S. 66). Nicht amtliche Lesefassung, S. 5.

vor, sondern fördern gleichzeitig vielfältige Kompetenzen aus unterschiedlichen Bereichen, die für ein erfülltes und erfolgreiches Leben bedeutsam sind. Bildung für nachhaltige Entwicklung sollte deshalb nicht als zusätzliche Aufgabe verstanden werden, sondern als allgemeines pädagogisches Konzept, das im Schulalltag verankert zum Erreichen grundlegender Bildungsziele beiträgt.

Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Praxis

Wie sieht Bildung für nachhaltige Entwicklung nun in der Praxis aus? Die Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeitsthemen und die Förderung von Gestaltungskompetenz orientiert sich an grundlegenden didaktischen Prinzipien. Hierzu zählen Schülerorientierung und ein lebensweltlicher Bezug genauso wie eine interdisziplinäre Herangehensweise und der Fokus auf Zusammenhängen. Gleichzeitig spielen Werteorientierung und Reflexion eine wichtige Rolle. Grundlegend ist zudem eine Handlungsorientierung, die die Eigenaktivität von Kindern und Jugendlichen sowie einen Fokus auf Handlungsmöglichkeiten und Lösungsansätzen umfasst. Eng damit zusammen hängen Herangehensweisen wie projektorientiertes Arbeiten und selbstorganisiertes Lernen in heterogenen Gruppen. Partizipation und Lernen durch Engagement sind wesentlich, um Schülerinnen und Schülern reale Lern- und Handlungsanlässe zu bieten und ihnen so Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen, die eine wesentliche Grundlage für späteres Engagement bilden. Es gibt eine Vielfalt von Methoden, die zur Förderung von BNE-bezogenen Kompetenzen beitragen können. Diese beginnt bei Experimenten, systemischen Spielen und Expertengesprächen, um Zusammenhänge zu verstehen und das systemische Denken zu fördern. Sie reicht von Rollenspielen, die Perspektivenwechsel und Empathie unterstützen, über Zukunftswerkstätten bis hin zu Projektarbeit, um strategisches Denken und Handlungskompetenzen zu fördern.

Im Alltag vieler Schulen ist BNE bereits ein wichtiger Bestandteil, wenn auch nicht immer unter dieser Bezeichnung. Schülerinnen und Schüler arbeiten handlungsorientiert zu Nachhaltigkeitsthemen, gestalten das Schulleben im Schülerparlament mit, lernen im Schulgarten und besuchen außerschulische Lernstandorte. Im besten Fall ist BNE Teil eines jeden Unterrichtsfaches und gleichzeitig eine fächerübergreifende Aufgabe, an der die ganze Schule gemeinsam arbeitet. Hierzu zählen interdisziplinäre Projekte und die partizipative Gestaltung der Schule, sei es in Bezug auf das Schulgelände, den Umgang mit Ressourcen oder im Rahmen einer nachhaltigen Schülerfirma. Die Öffnung der Schule nach außen und Kooperationen mit außerschulischen Partnern, gemeinsame Aktionen mit der Gemeinde oder internationale Partnerschaften können wertvolle Unterrichts- und Handlungsanlässe bieten und den Schülerinnen und Schülern Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglichen. Gestaltungsspielräume an Ganztagschulen bieten neue Möglichkeiten zur Integration von BNE in den Schulalltag. Um BNE an einer Schule zu verankern, ist es sinnvoll, Bezüge in den schuleigenen Arbeitsplänen hervorzuheben und die verschiedenen schulischen BNE-Elemente in einem schuleigenen Konzept festzuhalten. Dabei ist es jedoch wichtig, bewusst Schwerpunkte zu setzen und diese Schritt für Schritt anzugehen. Die Beispiele auf den folgenden Seiten zeigen anschaulich, wie Bildung für nachhaltige Entwicklung an Schulen gelebt werden kann.

Schulen, die BNE umsetzen möchten, können in Niedersachsen auf vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten zurückgreifen. Ein Netzwerk anerkannter außerschulischer BNE-Lernstandorte bietet ein breites Spektrum qualitativ hochwertiger Bildungsangebote für alle Schulformen, die sich durch Erlebnis- und Handlungsorientierung auszeichnen. Die Themenfelder reichen von ökologischen Schwerpunkten, Nachhaltigkeit und globalem Lernen über musisch-künstlerische Angebote bis hin zu sozialem Lernen. Viele Lernstandorte bieten auch Beratungen und Fortbildungen für Schulen sowie Materialien zur Ausleihe an. Daneben bietet das Netzwerk der Umweltschulen in Europa / Internationalen Nachhaltigkeitsschulen Anregungen und Unterstützung. Diese Schulen werden für ihre engagierte Arbeit zu Handlungsfeldern wie zum Beispiel „nachhaltiges und faires Konsumieren“, „Klimawandel und

Energiewende“ oder „Partizipation“ ausgezeichnet. Dabei können sie auf die Beratung durch Regionalkoordinatoren und auf den Austausch im Netzwerk zurückgreifen.

Bei allen Fragen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung werden Schulen von der Fachberatung BNE der Landesschulbehörde unterstützt. Die Fachberater/innen helfen bei der Projektentwicklung und bei der Integration von BNE in Fachunterricht und Schulalltag, informieren über Materialien, Veranstaltungen und mögliche Kooperationspartner sowie die Angebote außerschulischer Lernstandorte. Sie beraten und begleiten Schulen individuell, wenn diese BNE in die schuleigenen Arbeitspläne oder in ihr Leitbild bzw. Schulprogramm aufnehmen möchten. Hergestellt werden auch Kontakte zur Beratung in den Bereichen Nachhaltige Schülerfirmen oder Mobilität. Das Informations- und Beratungsangebot richtet sich an Lehrkräfte aller Fächer und Schulformen sowie an Schulleitungen, Schulvorstände und Fachkonferenzen.

Kontakte und weitere Informationen:

Die Fachberatung BNE der Niedersächsischen Landesschulbehörde kann unter www.landesschulbehoerde-niedersachsen.de/bu/schulen/schulentwicklung/bne/fb-bne angefragt werden.

Ansprechpartnerin in der Regionalabteilung Lüneburg ist Birte Eilenbecker, Tel.: 04131 15 2714, E-Mail: Birte.Eilenbecker@nlschb.niedersachsen.de.

Zum Projekt „Umweltschule in Europa / Internationale Nachhaltigkeitsschule“ berät Markus Steinbach in der Regionalabteilung Lüneburg, Tel.: 04765 830731, E-Mail: Markus.Steinbach@nlschb.de.

Eine Beratungsanfrage kann unter <https://www.landesschulbehoerde-niedersachsen.de/bu/schulen/schulentwicklung/bne/umweltschule> gestellt werden.

Weitere nützliche Informationen und Materialien finden Sie auf den folgenden Seiten:

- BNE auf den Seiten des Niedersächsischen Kultusministeriums
https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/schule/schuelerinnen_und_schueler_eltern/nachhaltigkeit/
- BNE auf den Seiten der Niedersächsischen Landesschulbehörde
<https://www.landesschulbehoerde-niedersachsen.de/bu/schulen/schulentwicklung/bne>
- Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung
www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2015/2015_06_00-Orientierungsrahmen-Globale-Entwicklung.pdf
- BNE-Portal der UNESCO
www.bne-portal.de/de
- Portal zum Globalen Lernen und BNE
www.globaleslernen.de

Text: Markus Steinbach, Birte Eilenbecker